



**INCH ALLAH
oder
Von einer Band, die auszog,
um Soldaten am Hindukusch
zu unterhalten...**

Auf Veranlassung des Deutschen Botschafters, Herrn Werner Lauk und weiterer Förderung durch den Leitenden Polizeiberater, Herrn Jürgen Hauber vom Landeskriminalamt Baden-Württemberg trat die Polizei-Rockband CRIMESTOP in Afghanistan in verschiedenen Camps und schließlich in der Deutschen Botschaft aus Anlass der nachträglichen Feierlichkeiten zum „Tag der deutschen Einheit“ auf. Hier ist unser Bericht über eine einzigartige Reise...

Es ist der 12.10.2008, Sonntag abends: Nun endlich soll unsere Reise nach Afghanistan losgehen, nach wochenlanger Vorbereitung und unzähligen Verwaltungsarbeiten für Visum und Zoll. Viele Abstimmungsgespräche und Emails sowie Radio- und Zeitungsinterviews („Wollt Ihr da wirklich hinfliegen?“) beanspruchten zuvor unsere knappe Zeit. Hinzu kamen noch einige Stunden im Proberaum, da wir unseren Stammkeyboarder für die „Wüstentour“ durch einen Gastmusiker ersetzen mussten.



Die Idee zum Auftritt in Afghanistan kam beim Hoffest des LKA, Juli 2008 CRIMESTOP hier mit IM Rech.

Mit Band-Equipment und Spendenkartons (Schuhe, Kleidung und Schulbedarf für ein Waisenhaus in Kabul) beladen, fahren wir von Stuttgart aus 350 km zum Militärflughafen nach Köln-Bonn. Nach Übernachtung im Holiday Inn in Köln-Troisdorf und überstandenen Formulkrieg in der Luftwaffenkaserne können wir auf dem Flughafengelände unsere gesamte Ladung in einen Container umladen.

TERMEZ

Anschließend geht es mit dem Airbus A 310 der Luftwaffe zum Bundeswehrstützpunkt in Termez (Usbekistan). Nach 6 Stunden Flug und rund 5.000 km Strecke erreichen wir den zentralen Umschlagsplatz für alle in Afghanistan stationierten Truppen der Bundeswehr und der NATO. Unter Berücksichtigung der Zeitumstellung (+ 3 Stunden zur MEZ) beziehen wir gegen 21.30 Uhr unser Feldbettquartier im Zeltlager. Den Tag lassen wir anschließend in der Gesellschaft vieler internationaler Soldaten im Club „Area 51“ ausklingen.



Zeltlager in Termez (Usbekistan)



ISAF Jeep mit Transall



Es geht an Bord...

Am Dienstag, den 14.10.2008 fahren wir morgens auf den Flugplatz, wo uns die Transall erwartet. Als einzige Zivilisten gehen wir mit Soldaten der Bundeswehr an Bord. Die Transall (Transporter Allianz) ist eine mit Propellerturbinen betriebene Transportmaschine, die seit den 60er Jahren im Einsatz ist und 500 km schnell in bis zu 8.000 m Höhe fliegt. Sie verfügt nur über ca. 50 Sitzgelegenheiten, die seitlich und gegenüberliegend im Heck des Flugzeugs aufgereiht sind. Campingstuhl-atmosphäre kommt auf, als wir uns anschnallen und mit dicken Ohrenstöpseln vor dem gewaltigen Lärm schützen. Wir fliegen zunächst den Flughafen in Mazar-e-sharif an, da die Transall dort betankt wird. So haben wir 1 Stunde Aufenthalt und lernen dabei unsere beiden Kameraden von „Radio Andernach“ kennen, die uns die gesamte Tour über begleiten und mit ih-

rem Wissen und technischem Equipment unterstützen werden. „Radio Andernach“ ist der Truppenbetreuungssender der Bundeswehr. Das von Soldaten erstellte Programm kann live nur in den Einsatzländern (z. Zt. Kosovo und Afghanistan) gehört werden.

KUNDUZ

Anschließend geht der Flug weiter nach Kunduz. Am Militärflughafen müssen wir Schutzwesten anziehen und werden dann mit Jeeps in rasanter Fahrt durch unwegsames Gelände zum Camp gebracht. Dort sollen wir im „Lummerland“ auftreten. Dieser aus „Jim Knopf“ bekannte Name hat etwas Vertrautes und hebt unsere Stimmung im ansonsten hermetisch abgesicherten Bundeswehrlager, das rund 500 Soldaten beherbergt. Auffallend sind die vielen Hygieneeinrichtungen, die uns die gesamte Woche über begleiten werden.



Spuren eines Angriffs

Das hervorragende Mittagessen (Buffet durch Cateringbetrieb) nehmen wir in einer Container-Kantine ein, die noch Spuren eines Raketenangriffs zeigt: Über unserem Tisch klafft ein großes Loch in der Wand, das uns deutlich macht, das wir uns hier nicht im Ferien-camp eines Reiseanbieters befinden. Anschließend bauen wir unsere Anlage im Club „Lummerland“ für den ersten Auftritt auf.

Die Techniker von „Radio Andernach“ sorgen 3 Stunden lang für einen glasklaren Sound, der uns vor den begeisterten Soldaten bis zum festgesetzten Ende um 22.30 Uhr begleitet. Dass sich Zuhörer mit den Worten bedanken „Ihr wart klasse, endlich habe ich mal ein bisschen abschalten können“ stimmt nachdenklich. Nach Abbau der Anlage und Vorbereitung für den Weitertransport müssen wir aus Sicherheitsgründen mit der Beleuchtung von Taschenlampen den Weg quer durchs Lager zu unseren Unterkünften finden. Diesmal übernachteten wir in Bunkern, die durch Schutzwälle und Betonwände zusätzlich abgesichert sind. Dennoch: der feine Wüstensand kommt durch jede Ritze...

MAZAR-E-SHARIF

Am Mittwoch, den 15.10.2008 geht es wieder zum Flughafen Kunduz zurück. Bei heißen 26°C müssen wir zunächst 2 Stunden lang auf unsere „Transall“ warten, die uns dann in das größte Lager, „Camp Marmal“ - benannt nach dem benachbarten Marmal-Gebirge - mit 3.000 Soldaten nach Mazar-e-sharif bringt. Die gesamte Band wird hier in einem „Kontigentwechselzelt“ untergebracht. Zum Glück gibt es, wie überall hier in Flughäfen und Camps, kostenlose Wasserflaschen, die in der staubtrockenen Wüste auch in dieser Jahreszeit noch unentbehrlich sind.



CRIMESTOP im Camp Marmal:
Uli Stöckle, Paul Meizlik, Martin Kessler,
Gerd Kannemann und Thomas Sandherr.

Nach dem Mittagessen besuchen wir das in der Nachbarschaft des „Marmal-Camps“ gelegene „German Police Training Center“ („Polizeiakademie“). Dies ist nicht das einzige Erlebnis, das uns der Leitende Polizeiberater in Afghanistan durch seine wertvollen Kontakte vor Ort ermöglicht. Wir erfahren von einem Bauleiter (erstaunlich, wie viele Unterstützungskräfte aus den verschiedensten Berufen den Wiederaufbau in Afghanistan voranbringen), dass die Afghanen Meister im Mauerbau sind: „Die sehen mit geübtem Blick, welche Steine zueinander passen und ziehen hier in kürzester Zeit die Mauern hoch!“ So haben die afghanischen Arbeiter in nur 3 Monaten das 50 ha große Gelände mit einer Steinmauer umfriedet...



Ausbildung der Polizisten im
„German Police Training Center“

Anschließend können wir erleben, wie afghanische Polizisten in diesem Trainingcenter ausgebildet werden. Die Ausbilder müssen sich dabei besonderen Herausforderungen stellen: „75% der Bevölkerung sind Analphabeten. Die Theorie bringt uns hier nicht weiter - wir müssen unsere Arbeitsweise auf praktische Art vermitteln!“ Schwer beeindruckt, auch von der majestätischen Kulisse des gewaltigen Marmal-Gebirges, das sich hinter dem Polizeigelände erhebt, fahren wir zum Camp zurück.

Unsere Techniker haben zwischenzeitlich die Anlage im „Beach Club“ aufgebaut, wo CRIMESTOP am Abend auftreten werden. Nach dem Soundcheck bleibt noch etwas Zeit, einen der „Local Markets“ im Camp aufzusuchen. Afghanische Händler, die für den Aufenthalt im Camp hohe Sicherheitsstandards erfüllen müssen, dürfen dort den Soldaten ihre Waren anbieten. Im benachbarten Norweger-Store sorgt unser „Polizeiberater“ dafür, dass unsere Band pünktlich zum Auftritt am Abend passende Tour-Shirts geliefert bekommt. Die später einsetzende Nach-

frage nach diesen Shirts übersteigt das limitierte Angebot bei weitem, so dass die Produktion fortgesetzt werden muss. Dies freut uns vor allem deshalb, weil auch 3 totale Stromausfälle (die insbesondere unsere Techniker sehr ins Schwitzen gebracht haben) den Erfolg des Auftritts vor großem Publikum nicht beeinträchtigt haben. Für die Bandhistorie ist schon jetzt der Ausspruch legendär, als nach dem Auftritt zwei Piloten zu uns hinter die Bühne kamen und sagten: „Wir sind stolz, dass wir Euch hierher fliegen durften!“

KABUL

Am Donnerstag, den 16.10.2008 geht es frühmorgens wieder an Bord der „Transall“, diesmal Richtung Kabul. Nicht nur, weil der Flug über den Hindukusch sehr kalt werden wird, muss man sich zuvor warm anziehen. Auch die aus Sicherheitsgründen oft beschriebene „Geier-Sturzflug-Landung“ auf den Flughafen Kabul lässt das Fliegerherz höher schlagen. So muss die Transall „direkt mit der Schnauze nach unten“ den Flugplatz ansteuern, was bei den Passagieren im Heck des Fliegers Freude aufkommen lässt. Nach Landung und Empfang des Equipments genehmigen wir uns vormittags bei angenehmen 28°C eine Erfrischung im Coffee Shop, bevor wir in gepanzerten Sicherheitsfahrzeugen zum „French Warehouse Camp“ gefahren werden.

Bedrückend sind die karge Landschaft, die armseligen Behausungen einiger Bewohner am Rande der Straße, die dreckige Luft und das hohe Aufkommen an martialisch wirkenden Armeefahrzeugen. Es ist offensichtlich, dass hier keine Spazierfahrten unternommen werden. Gegen Mittag passieren wir die aufwendigen Sicherheitsschleusen des „French Warehouse Camp“.



Straßenszene in der Hauptstadt Kabul

Nach Bezug unserer Unterkünfte (Container, die Feldhäuser genannt werden und mit hohen Sicherheitsstandards versehen sind), werden wir auf mögliche Alarmsignale hingewiesen und lernen, den kürzesten Weg zu den Sicherheitsbunkern im Camp zurück zulegen. Man macht uns darauf aufmerksam, dass die meisten Luftangriffe morgens zwischen 7 und 9 Uhr erfolgen...



Übergabe der Spenden im Waisenhaus von Kabul

Nach der Mittagspause geht die Fahrt quer durch Kabul zu einem Waisenhaus. An den Fahrer werden aufgrund des unglaublichen Verkehrsgewühls hohe Reaktionsansprüche gestellt. Unterwegs nehmen wir noch unseren Dolmetscher auf. Die Kinder begrüßen uns interessiert und erwartungsvoll auf dem Spielplatz des Waisenhauses. Der Leiter möchte die Verteilung der mitgebrachten Spenden nicht sofort an die Kinder vorzunehmen, sondern nimmt die 6 Spendenkartons geschlossen entgegen.

Nach eindringlichem Appell ist er aber bereit, Fotos der späteren Zuteilung zu schicken, damit wir „den Spendern zuhause zeigen können, wer ihre Sachen erhalten hat.“

Anschließend unternehmen wir eine aus Sicherheitsgründen rasante Stadtrundfahrt durch Kabul und besuchen auch den von den Taliban zerbombten Königspalast. Traurig steht die beeindruckende Ruine des einstmals stolzen Gebäudes in der weiten Ebene und dient afghanischen Jugendlichen offenbar nur noch als Tummelplatz. Nach Rückkehr ins Camp und Abendessen geht es zum Auftritt in der „Wolfshöhle“, wo wir heute auf einer Open-Air-Bühne spielen werden.



Königspalast in Kabul



CRIMESTOP auf der Bühne



Internationales Publikum vor der Bühne

Die anfangs noch laue Herbstnacht wird bei den Soldaten verschiedener Nationen in eine „Barbecue-mit LIVE-Musik“- Veranstaltung umgewandelt und etwas Enttäuschung macht sich unter den Zuhörern erst breit, als unser Sänger gegen 22.00 Uhr ankündigt, dass nun „der letzte Titel gespielt wird und wir dann aufhören müssen... wegen der Nachbarn!“ Auch nach Abbau der Anlage feiern die Soldaten unbeschwert weiter. Wie in jedem Camp, gilt auch hier die „2-Dosen-Regel“: harte Drinks gibt es nicht, lediglich Bier, das je Soldat auf 2 Dosen beschränkt ist.

Deutsche Botschaft, KABUL

Freitag, 17.10.2008: Gegen 9.30 Uhr fahren wir im Sicherheits-Convoi aus dem Camp Richtung Deutsche Botschaft. Dabei wird der Militär-LKW mit unserem Equipment durch zwei gepanzerte Mercedes-Jeeps abgesichert. Die Fahrer sind durch Funk ständig in Kontakt und teilen sich jede Auffälligkeit im Straßenverkehr umgehend mit. Das hohe Tempo dieser Fahrt erfolgt ebenso aus Sicherheitsgründen: „Anhalten kann hier gefährlich sein!“



Empfang in der Deutschen Botschaft in Kabul

Nach einer halben Stunde Fahrzeit erreichen wir die Deutsche Botschaft in Kabul, wo unsere Anlage von Sicherheitskräften abgeladen wird, während wir unsere Zimmer im Gästehaus beziehen. Es ist erstaunlich, wie sehr man sich über ein Stückchen verstaubtes Grün im Botschaftsgarten freuen kann! Nach Aufbau der Anlage begrüßt uns der Deutsche Botschafter und freut sich, dass alles im Zeitplan liegt: die rund 400 geladenen Gäste kommen bereits um 12.00 Uhr.

Nachdem die Deutsche Nationalhymne feierlich verklungen ist, begrüßt der Botschafter alle Geladenen. Anschließend dürfen CRIMESTOP den musikalischen Teil der Festlichkeit bestreiten, während sich die Gäste an deutschen Speisen und Getränken laben. Als Schwabe offeriert der Botschafter selbstredend Württemberger Wein. Nicht nur aus diesem Grund wird bald darauf das Tanzbein geschwungen. Nachdem wir auf Bitten des Botschafters und der Gäste deutlich länger gespielt haben als vorgesehen, tragen wir uns am frühen Abend in das Gästebuch der Deutschen Botschaft ein. „Radio Andernach“, bekommt noch sein Interview mit Botschafter und Band. Dankbar lassen wir den Tag im Kaminzimmer der Botschaft in ausgelassener Stimmung zusammen mit den Sicherheitskräften ausklingen und freuen uns auf den „bestbewachten Schlaf in richtigen Betten“ im Botschaftsgebäude.

Am nächsten Morgen haben wir die Ehre, allein mit dem Botschafter in seinem repräsentativen Speisesaal das Frühstück einzunehmen und erfahren dabei, wie wichtig die Unterstützungsleistungen der ISAF für Afghanistan sind. Die „International Security Assistance Force“ (ISAF) unterstützt auf Basis eines UN-Mandates die afghanische Regierung bei der Herstellung und Wahrung der inneren Sicherheit und der Menschenrechte. „Dieses Land hat ungeheure Bodenschätze wie Eisenerz, Kupfer, Gas und Kohle vorzuweisen. Daher ist der Aufbau einer Infrastruktur so wichtig, damit die Produkte zu den Märkten gelangen können und die Menschen wieder einen entsprechenden Lebensstandard erreichen!“ Nach herrschender Meinung hier wird die Unterstützung aber noch mindestens 10 Jahre lang notwendig sein...



Rückflug mit der Transall nach Usbekistan

Nachdem wir uns vom Deutschen Botschafter verabschiedet haben, geht es via Transall in 70 Minuten zurück nach Termez und anschließend in einem 7-Stunden-Flug im Airbus zum Militärflughafen Köln-Bonn. Dort angekommen, können wir uns aufgrund der unzähligen Soldatenfrauen ein Bild davon machen, welch entbehrungsreiches Familienleben die Soldaten in der Ferne leben müssen. Den Kameraden gebührt unser Respekt und unsere Anerkennung!

Nach Umladen des Equipments in unser Fahrzeug und Erledigung der notwendigen (?) Zollformalitäten geht es für 4 Stunden auf die Autobahn Richtung Stuttgart. Wir sind froh, wieder zu Hause zu sein, freuen uns aber über die Einladung der Bundeswehr und auch der deutschen Botschaft, nächstes Jahr wieder zu kommen. Als „beste Band, die je hier gespielt hat“ (Zitat)! Zurück bleibt die Gewissheit, das Ziel, die Soldaten mit unserer Musik zu unterhalten und ihre Probleme eine Zeitlang vergessen zu machen, vollständig erreicht zu haben und die Dankbarkeit, in einem sicheren und sauberen Land wie Deutschland leben zu dürfen. Allen Beteiligten, die unser Projekt „Afghanistan“ mit zum Erfolg geführt haben, gebührt unser herzlicher Dank: dem Leitenden Polizeiberater, Jürgen Hauber, unserer Tourmanagerin, Heike Deringer sowie den Kameraden von „Radio Andernach“: Mirko Schicketanz und Andreas Owsianski.

- Martin Kessler -